

STREIK ACADEMY

Streik ist das Anhalten von Unaushaltbarem. Er kann zur Durchsetzung von Verbesserungen dienen, auf Alternativen verweisen oder als symbolische Aktion für Öffentlichkeit sorgen. Er ist auf kollektive Organisation angewiesen oder zumindest auf Publizität, wenn man 'alleine streikt'. Heimlich streiken ist nicht möglich. Aber wie viele Personen braucht ein Streik?

Streik kann Teil einer organisierten Strategie als mächtige Drohgebärde sein oder unabhängig von Institutionen durch Selbstermächtigung "wild" entstehen. Er mag für "drei Prozent mehr" systemstabilisierend sein oder durch die Verweigerung, die sich auch der Formulierung von Alternativen verweigert, das System in Frage stellen.

Streik ist an Arbeit gebunden oder an Formen von Produktivität – und das gilt auch für den Gebärstreik oder den Hungerstreik. Es ist übrigens auch Arbeit, eine Frau zu werden (als die man bekanntlich nicht geboren wird). Aber was passiert, wenn man UnternehmerIn seiner selbst ist? Wer streikt dann für was? Vielleicht ist Streik in Zeiten der geforderten Selbsttechniken ein nostalgischer Begriff?

Auf alle Fälle: Streik (selbst) ist auch Arbeit. Streik der Arbeitslosen, der KünstlerInnen, der MigrantInnen und all derer, von denen man sagt, sie hätten nichts zu bestreiken, ihre Verweigerung würde nicht auffallen: können trotzdem streiken.

Wie können die Streiks prekärer WissensarbeiterInnen aussehen? Wie sehen queere Streikpraktiken aus? Wie zeigen sich Streiks im Kulturbetrieb? Wie nicht arbeiten, aber nicht aufhören, darüber zu sprechen? Über: Bummelstreik, Warnstreik, Aussperrung, Streikbrecher, Beziehungstreik, Konsumstreik, Sabotage, Boykott und Walk Out?

Vom 17.-19.7.09 werden auf der Streik Academy in Bremen von rund 30 Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen Dokumentationen von Streiks vorgestellt und Strategien des "Besser Streikens" eingeübt.

Kuratorinnen des Projektes:

Ulrike Bergermann, Andrea Sick, Kathrin Wildner